

Gesine Ledlein, Natalia Schäfer

Ein Spagat zwischen Tradition und digitaler Zukunft

Musik in der Stadtbibliothek Hannover

Die Musikbibliothek der Stadtbibliothek Hannover wurde in ihrem Kern 1950 mit einem reinen Notenbestand im gerade wiederaufgebauten Bücherturm an der Hildesheimer Straße etabliert. Seither hat sie stetig die wechselnden Trends der vergangenen Jahrzehnte aufgegriffen.

Bereits in den 1950er-Jahren wurde das Angebot um Musikliteratur, einen Schallplattenbestand mit Abspielraum, dazugehörige »Phonosessel« sowie ein Klavier (zum Anspielen von Noten) erweitert. 1974 dann, nach einer beträchtlichen baulichen Erweiterung der Zentralbibliothek, wartete die Musikbibliothek unter der modischen Bezeichnung »Mediothek« nicht nur mit einem eindrucksvollen Buch-, Noten- und Schallplattenbestand auf zwei Etagen auf, sondern auch mit einer eigens eingerichteten Abspieltheke sowie 30 Abhörplätzen mit Kopfhöreranschlüssen und einem Übungsraum mit Klavier und Cembalo. Den Fotos aus dieser Zeit ist zu entnehmen, dass das Angebot rege genutzt wurde und auch den Nerv jugendlicher Musikfans traf.¹

Im Laufe der Jahrzehnte gesellten sich nach Musikvideokassetten dann auch DVDs, Blu-ray-Discs und selbstverständlich Musik-CDs hinzu. Neuerdings überrascht die Stadtbibliothek Hannover ihre Kunden mit dem Musik-Streaming- und Downloadportal »Freegal«. Wer eine gültige Bibliothekskarte besitzt, kann hier kostenlos aus einer Auswahl von rund acht Millionen Musiktiteln aller Genres bis zu drei Stunden täglich Musik streamen und maximal drei Titel pro Woche downloaden.

Neben diesen für eine breite Kundschaft sehr sichtbaren Angeboten war und ist die Musikbibliothek Hüterin wertvoller, historisch bedeutender Musikhandschriften und -drucke und musikbezogener Nachlässe. Den Kernbestand der Musikhandschriften bildet die einzigartige Sammlung Kestner, die handschriftliches Notenmaterial geistlicher und weltlicher Vokalmusik des 16. bis 19. Jahrhunderts in zeitgenössischen Abschriften umfasst. Heute ist der Bestand der Sammlung Kestner mit seinen circa 7000 Titeln vollständig in RISM² nachgewiesen. Zudem besitzt die Stadtbibliothek einige wertvolle

Autografen der in Hannover lebenden und wirkenden Musiker des 19. Jahrhunderts, wie etwa Heinrich Marschner, Joseph Joachim oder Moritz Hauptmann. Auch Mitglieder der königlichen Familie treten als Komponisten in Erscheinung. Es finden sich Handschriften der Kapellmeister Bernhard Scholz und Otto Heinrich Lange sowie einzelne Autografen von Bückeburger Komponisten wie Casper Textorius oder Johann Christoph Friedrich Bach.

Wertvolle Einzelstücke

Zu den wertvollen Einzelstücken zählen die Partitur des »Orlando generoso« von Agostino Steffani, eine Sammlung mit Kantaten von Alessandro Scarlatti sowie das »Livre de notte«, ein Band mit Cembalomusik aus dem Besitz des Grafen von Schulenburg von 1734, der unter anderem einige bisher unbekannte Werke Georg Friedrich Händels enthält.³

Die zahlreichen Anfragen an Reproduktionen der historischen Handschriften und Drucke, die uns aus der ganzen Welt erreichen, werden in Form von Digitalisaten, die meistens per E-Mail an den Kunden verschickt werden, erfüllt. Für musikhistorisch Forschende waren und sind wir also gut gerüstet. Wie aber können wir gegenwärtig und in Zukunft unserer Aufgabe gerecht werden, möglichst vielen Menschen

1 Krische, Michael: 575 Jahre Stadtbibliothek Hannover: Geschichte und Geschichten, Hannover: hohfesufer.com, 2015; ISBN 978-3-941513-40-2

2 RISM – Internationales Quellenlexikon der Musik (Répertoire International des Sources Musicales) ist ein länderübergreifendes, gemeinnützig orientiertes Unternehmen mit dem Ziel, die weltweit überlieferten Quellen zur Musik (handschriftlich oder gedruckt) umfassend zu dokumentieren. <https://opac.rism.info>

3 Kindler, Klaus: Die Musikhandschriften mit Sammlung Kestner in der Stadtbibliothek Hannover: Thematischer Katalog; Hannover, 2003



Livemusik in der Stadtbibliothek Hannover gibt es jedes Jahr am 22. November, dem Tag der niedersächsischen Hausmusik. Fotos: Stadtbibliothek Hannover

verschiedener Altersgruppen, unabhängig von ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft, einen niedrigschwelligen Zugang zur Musik zu eröffnen?

Als Verleihstation von Tonträgern werden Musikbibliotheken seit dem Aufkommen und ständigen Anwachsen digitaler Angebote in absehbarer Zeit ausgedient haben. Auch die Musikalienverlage haben sich längst den veränderten Mediennutzungsgewohnheiten ihrer Zielgruppen angepasst; sie bieten seit einiger Zeit neben registrierungs- und kostenpflichtigen Online-Lernprogrammen auch digitale »Schmankerl« wie Downloads von Sounddateien zu gedruckten Musikalien an – auf der Basis von Einzellizenzen, die wir als Bibliothek bei Erwerb des Notenmaterials nicht an unsere Kunden weitergeben können. Sound-Apps zu Partituren, Apps zur musikalischen Früherziehung, Fachzeitschriften im App-Format, sogar eine Stimmgabel-App entsprechen dem Zeitgeist und bieten verschiedenen Zielgruppen mobiles musikalisches Handwerkszeug ohne Umweg über die Bibliothek. Online-Noten-Plattformen (kostenpflichtige sowie gemeinnützige mit copyright-freien musikalischen Werken) können mittlerweile fast alle Notenwünsche in digitaler Form erfüllen. Wozu also noch in die Musikbibliothek gehen?

Längst hat sich in der Fachwelt der Gedanke durchgesetzt, dass Ausleihzahlen und der Anfall an Auskunfts- und Beratungsgesprächen nicht mehr das Maß aller Dinge im Hinblick auf strategische Ziele und Leistungszahlen sein können. Der Terminus »Bibliothek als (dritter) Ort« des lebenslangen Lernens, des Austauschs, der Inspiration macht die Runde.

Was aber kann lebenslanges Lernen im musikalischen Sinne bedeuten? Zunächst einmal haben wir in den letzten Jahren

verstärkt mit unserem Bestandsaufbau auf die wachsende Nachfrage nach niedrigschwelligen und populären Medien reagiert. Glücklicherweise folgen die Musikalienverlage mehr und mehr dem in der Tonträgerbranche seit Jahrzehnten bestehenden Trend zur Popularisierung. So haben sie mittlerweile ein breites Sortiment von attraktiv aufgemachten, gegebenenfalls vereinfachten Bearbeitungen beliebter klassischer Werke, Arrangements von Rock- und Pop-Hits, von Filmmusiken, Evergreens, Weltmusik oder Jazzstandards für Solo- und alle denkbaren Ensemblebesetzungen, auch für das Klassenmusizieren, im Angebot. Diese erleichtern sowohl kindlichen und jugendlichen Instrumentalschülern als auch erwachsenen Quer- oder Wiedereinsteigern das aktive Musizieren mit schnellen Erfolgen und steigern die Motivation.

Breites Angebot für aktives Musizieren

Schülern mit beruflichen musikalischen Ambitionen steht ein breites Angebot an Medien zu Themen wie Musiktheorie, Gehörbildung, Songwriting zur Vorbereitung auf Musikabitur und Aufnahmeprüfung zur Verfügung. Schulmusiker finden in sehr praktisch aufbereiteten Titeln mit Kopiervorlagen Anregungen für einen abwechslungsreichen Musikunterricht, der in den letzten Jahren wieder vermehrt in den Fokus gerückt ist. Dass aktives Musizieren in allen Altersgruppen, von der Krabbelgruppe über die Grundschulklasse bis zur Seniorengruppe die kognitiven Fähigkeiten, die motorische Entwicklung, den Spracherwerb und das soziale Lernen fördern können, ist heute unbestritten und spiegelt sich auch in den



Kleine Musikbeiträge und spontane Darbietungen einiger Bibliotheksbesucher sorgen am Tag der niedersächsischen Hausmusik für Aufmerksamkeit und eine angenehme Atmosphäre in der Bibliothek.

Kurs- und Veranstaltungsprogrammen vieler soziokultureller Institutionen wider. All diesen Multiplikatoren können wir mit möglichst aktuellen, vertieften und gut ausgebauten Medienbeständen unterstützend und vermittelnd zur Seite stehen.

Auch in unserer Veranstaltungsarbeit haben wir bereits auf diese neuen Entwicklungen reagiert und unsere musikalischen Veranstaltungsformate sowohl in der Zentralbibliothek als auch in den Zweigstellen auf die verschiedenen Zielgruppen angepasst. Stellvertretend seien hier folgende Beispiele unserer Veranstaltungsarbeit genannt:

Die Musikbibliothek der Stadtbibliothek Hannover

12 000 Bücher, 30 laufende Zeitschriften, 26 800 Noten, 8 800 Schallplatten (Archivbestand), 8 000 CDs und CD-ROMs, 800 DVDs und Blu-Ray-Discs. Spezi­alsammlungen: circa 1 000 Autografe von Musikern mit Bezug zu Hannover, zum Beispiel Heinrich Marschner, Johannes Brahms, Joseph Joachim; Sammlung Kestner mit 196 Konvoluten und Musik-Handschriften (circa 6 000 Einzelstücke überwiegend italienischer Komponisten des 16. bis 19. Jahrhunderts, Arien, Volkslieder). Nachlässe: Walter Schindler, Hans Stieber, Georg Fischer und andere.

Kontakt: Hildesheimer Str. 12, 30169 Hannover; 0511/168-44185; stadtbibliothek-musik@hannover-stadt.de; www.stadtbibliothek-hannover.de

In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) findet jeden Monat in Stadtteilbibliotheken eine Sing- und Fingerspiel-Stunde »Babys in der Bibliothek« statt. Mit Unterstützung von Musikpädagogen vor Ort wurde das Format »Bilderbuchkino mit Livemusik« entwickelt und gehört inzwischen zu einem festen Bestandteil eines Musikstadtteilstivals.

In der Zentralbibliothek hat sich die anspruchsvolle Musikreihe »Musik im Wort« durchgesetzt. Dieses Format verbindet (für uns als Bibliothek wichtig!) musikalische mit literarischen Inhalten. Dabei konzentrieren wir uns auf ortsansässige Künstler, Institutionen und Themen mit Bezug zu hannoverscher Geschichte und Gegenwart. Dank der großzügigen Unterstützung des Vereins der »Freunde der Stadtbibliothek« konnte das hannoversche Publikum eine Reihe hochkarätiger Künstler, wie etwa Kai Wessel oder Carmen Fuggiss, auf »der Bühne der Bibliothek« erleben. Im letzten Jahr, zum 575. Jubiläum der Stadtbibliothek, wurden vier Auftragskompositionen an eine Kompositions­klasse der Hochschule für Musik und Theater Hannover in Auftrag gegeben und später in den Räumen der Bibliothek uraufgeführt.

Ein weiteres gelungenes Kooperationsprojekt ist der »Tag der niedersächsischen Hausmusik«, der jährlich am 22. November stattfindet. In Zusammenarbeit mit Musikland Niedersachsen gGmbH und der Musikschule der Landeshauptstadt Hannover haben wir ihn 2015 bereits zum zweiten Mal in den Räumen der Bibliothek musikalisch begangen. Initiiert wurde der »Tag« vom Musikland Niedersachsen verbunden mit dem Wunsch, dass sich die niedersächsischen Wohnzimmer für selbstgemachte Musik und Gäste öffnen, Begegnungen stattfinden und Musik als soziale Kraft wieder stärker in den Blick gerät. Auch wenn die Bibliothek kein echtes Wohnzimmer anzubieten hat, sorgten die kleinen Musikbeiträge von den SchülerInnen der Musikschule, der offene Musikworkshop und die spontanen musikalischen Darbietungen einiger Bibliothekskunden für Aufmerksamkeit und eine angenehme Atmosphäre in der Bibliothek.⁴ Das von der Livemusik angelockte Publikum hat das Musizieren im Publikumsbereich der Bibliothek auffallend positiv und als eine Bereicherung des Bibliotheksangebots angenommen. Ein erster Schritt auf dem Weg zur Musikbibliothek als Ort der musikalischen Begegnung, den die kleinen und großen Bibliothekskunden aktiv mitgestalten.

Musik als verbindende Kraft

Dabei dürfen und wollen wir jedoch nicht stehenbleiben: Flüchtlinge als aktuell wohl meistbetrachtete Zielgruppe in Bibliotheken bringen ihre musikalischen Wurzeln und Kompetenzen aus ihren Heimatländern mit. Musik als verbindende Kraft kann Begegnung, lebendigen Austausch, gegenseitiges



Natalia Schäfer studierte Musikpädagogik im Fach Klavier und absolvierte eine Ausbildung zur Diplom-Informationswirtin in Hannover. Seit 1999 ist sie bei der Stadtbibliothek Hannover tätig und übernahm im April 2015 die Gesamtkoordination Musik sowie die Sachbearbeitung Noten. – Kontakt: natalia.schaefer@hannover-stadt.de

Interesse und Integration beflügeln. Im Internet-Auftritt des Musikinformationszentrums (www.miz.org) finden sich unter der Sparte »Willkommen in Deutschland: Musik macht Heimat – Engagement für Dialog« zahlreiche Beispiele von Projekten, Aktivitäten und Initiativen rund um Flüchtlinge und Musik⁵, von denen manche gut einen Platz am »Ort Musikbibliothek« finden könnten.

Das traditionelle Übe-Studio, bislang ausgestattet mit einem Klavier und einem Cembalo, könnte um moderne Instrumente wie E-Gitarre und -Bass sowie Soft- und Hardware zum Komponieren, Abmischen und Aufnehmen erweitert werden und sich unter entsprechender fachlicher Anleitung, gegebenenfalls in Kooperation mit einschlägigen Anbietern, zum »Makerspace« (nach dem Vorbild der Kölner Stadtbibliothek⁶ und der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen – HÖB⁷) entwickeln. Seit 2013 gibt es ein wachsendes Angebot von Apps, mit denen Musik nicht nur abgerufen oder bearbeitet, sondern sogar selbst erzeugt werden kann. Mit einem digitalen Mobilgerät hat also jeder ein potenzielles Musikinstrument in der Tasche – man müsste nur wissen, wie's geht. Musik- und Medienpädagogen wie Matthias Krebs wissen es.⁸

Überhaupt ist die Musikbibliothek, will sie dem aktiven Musizieren in allen Altersgruppen und der Musikvermittlung ein Forum bieten, auf die Unterstützung von Fachleuten anderer Berufsgruppen angewiesen. Dies kann in Zusammenarbeit mit der örtlichen Musikschule oder, wie die HÖB es gerade vorgemacht haben⁹, durch die Einstellung von Medien- und Musikpädagogen gewährleistet werden. Viele weitere Veranstaltungsformate wie regelmäßig stattfindendes »musikalisches

4 Fromme, Daniel: »Heimvorteil« in der Stadtbibliothek Hannover. In: Forum Musikbibliothek, 36.2015, Heft 2, Seite 43

5 http://miz.org/fokus_musik_macht_heimat.html

6 www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/stadtbibliothek/zentralbibliothek/musik-medien-makerspace

7 Buerke, Heinrike: Hamburg, Öffentliche Bücherhallen: Musikbibliothek auf neuen Wegen. In: Forum Musikbibliothek, 36.2015, Heft 3, Seite 53 - 54

8 www.matthiaskrebs.de/app-musik-neues-musizieren

9 siehe Fußnote 7

Gesine Ledlein, Abschluss als Diplom-Bibliothekarin für den Dienst an Wissenschaftlichen Bibliotheken 1993, danach tätig in verschiedenen wissenschaftlichen Bibliotheken in den Bereichen Katalogisierung und Auskunftsdienst. Seit 2001 bei der Stadtbibliothek Hannover beschäftigt, zunächst als Kinder- und Jugendbibliothekarin, seit 2009 als Sachbearbeiterin (zentrales Lektorat) für die Fächer Musik und Religion. Stellvertretende Personalratsvorsitzende. Privat von Kindesbeinen musizierend (Chor- und Solo-Gesang, Klavier, Bandprojekte) und leidenschaftlicher Musikfan.



Bilderbuchkino«, offenes Singen oder Songwriting-Workshops und anderes mehr könnten so ebenfalls bei uns stattfinden und unsere Bedeutung als musikalischen Lernort und Treffpunkt in der Kommune verankern. Es gibt also viele Ideen und Chancen, den Weg der Stadtbibliothek Hannover in die Zukunft auch musikalisch zu beschreiten – denn: Mit Musik geht vielleicht nicht alles, aber vieles besser!



Ein Ort musikalischer Begegnung: die Stadtbibliothek Hannover.